



# FRANKFURTER NUMISMATISCHE GESELLSCHAFT

Frankfurt am Main

Am 04. Februar 2009 sprach Stephanie Beißler aus Aschaffenburg zum Thema

## **„Iuno Moneta und die Münzstätten der römischen Kaiserzeit“**

Die Münzen der römischen Kaiserzeit sind bereits gut erforscht, sehr wenig bekannt ist aber von den Münzwerkstätten, in denen sie entstanden sind. In den als Prägeorten bekannten Städten sind die Münzstätten selten zu finden, da den Gebäuderesten oft ihre Bestimmung nicht mehr anzusehen ist und normalerweise keine Einrichtungen und Prägewerkzeuge zurückgelassen wurden.

Anhand dreier Prägestätten wurden aktuelle Forschungsstände vorgestellt:

1. Die Stadt Lugdunum (Lyon) wurde 42 v.Chr. gegründet und bald zu einem wichtigen römischen Zentrum. Seit 15 v.Chr. befand sich in der Stadt eine Reichsmünzstätte, an welcher Gold und Silber geprägt wurde. Ihre Prägetätigkeit endete 423 n.Chr.

Bis heute gibt es zur Bestimmung einer möglichen Prägestätte nur einen sehr umstrittenen Fund zweier Münzstempel aus den 1850er Jahren. Der Fund ist kaum dokumentiert, die Stempel sind eventuell sogar Fälschungen des 18. Jahrhunderts.

2. Die griechische Stadt Thessalonica ist seit 148 v.Chr. römisch, seit 187 v.Chr. sind aber bereits Münzprägungen bekannt. In den Jahren von 32 v.Chr. bis 268 n.Chr. erfolgten städtische Münzprägungen in unedlen Metallen (Aes), die sich in ihrem Design an Münzen der Stadt Rom anlehnten. Nach 268 n.Chr. bis in das 5. Jahrhundert wurde in einer Reichsmünzstätte wieder in allen Metallen geprägt.

An der antiken Agora wurden vor einigen Jahren Baustrukturen gefunden, die eine Münzprägestätte gewesen sein könnten. Es wurden Ofenreste für eine Metallbearbeitung, Metallschmelztiegel und Gussformen für Schrötlinge gefunden. Ob es sich hierbei um eine Reichsmünzstätte handelt, ist noch zu klären. Noch sind nicht alle Fundumstände ausreichend bekannt, um sich ein abschließendes Urteil bilden zu können.

3. In Rom existierte in der Nähe des Tempels der Iuno Moneta eine Münzstätte, deren Lage – anders als bei vielen anderen antiken Münzstätten – genau bekannt ist und deren Überreste auch lokalisiert wurden.

Die Herkunft des Namenszusatzes „Moneta“ ist bereits seit der Antike unklar. Neben der möglichen Interpretation der „Mahnerin“ stellte die Vortragende die These vor, dass dies „mit dem Halsband“ bedeutet. Tatsächlich wird die Göttin Iuno meist mit Halsband dargestellt und metallene Halsbänder waren eine Form der vormünzlichen Zahlungsmittel – womit der Kreis zu den Münzen als Zahlungsmitteln wieder geschlossen ist. Geblieben ist die Bedeutung von „Moneta“ als Münze oder Münzstätte.

Auf jeden Fall ist das Thema „antike Münzstätten“ noch wenig erschlossen und bietet noch Raum für weitere Forschungen.

Dem Vortrag unseres Mitglieds Stephanie Beißlers folgten 18 Zuhörer.